

Ueber die Nothwendigkeit der lateinlosen Realschulen.

Ein Artikel im Dezemberheft der „Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen“ (Hamburg, D. Metzner) giebt an der Hand der statistischen Mittheilungen des Königl. preuss. Kultusministeriums das erwünschte Material, um schlagend das Bedürfnis der Errichtung solcher Anstalten nachzuweisen.

Im Jahre 1887/88 befanden in dem Königreich Preußen: 264 Gymnasien 39 Progymnasien, 88 Realgymnasien, 89 Realprogymnasien. Diesen Schulen standen nur 11 Oberrealschulen, 19 Realschulen, 25 höhere Bürgerschulen d. i. in ganzen 55 höhere Schulen entgegen, die kein Latein trieben. Die genannten höheren Schulen wurden besucht von 136 000 Schülern, und zwar ist, daß auf 42,1 Lateinschüler nur 5,8 Sch. der lateinlosen kamen auf je 10 000 Einwohner.

Wie entsprach nun die Zahl dieser Schüler derjenigen Zahl, welche das Ziel der betreffenden Anstalten erreichten. Das Materialverhältnis befindet in dem Gymnasium 3619, in Realgymnasium 477, d. h. auf je 100 Schüler der Durchschnittsleistung einer Klasse kamen auf dem Gymnasium 41, auf dem Realgymnasium nur 17 Abiturienten. Rechnen wir hierzu noch die Zahl derjenigen, die aus Klasse I vor dem Examen abgingen, da der Besuch dieser Klasse schon gewisse Berechtigungen ertheilt, so erhalten wir, daß 23 Schüler von 100 des Realgymnasiums und 59 des Gymnasiums aus Klasse I abgingen.

Insgesamt waren es 5040. Diese können mit gewisser Vertiefung auf ihre Studien zurückgeführt. Ihre Schulbildung ist so, daß sie wohl ausgereift in's Leben treten, wofür sie auch dieses stellte. Sie bejahen die allgemeine Geistesbildung und den nöthigen Fonds von Kenntnissen, die sie befähigen, sich der besonderen Aufgabe ihrer Lebensstellung mit Erfolg zu widmen.

Wie steht es nun aber mit denen, die schon Klasse II verlassen und die von den betreffenden Anstalten selbst als schwerer Fall empfunden wurden.

Hier müssen wir auch noch die Progymnasien und Realprogymnasien hinzurechnen. Wir erhalten dann die Zahl von 5556, wobei noch die 168 Abiturienten der unvollständigen Anstalten, die ihre Schulbildung weiter fortsetzen, ausgerechnet sind.

Wir sehen also, daß mehr als die Hälfte der Lateinschüler aus der Sekunda scheiden, nachdem sie das Freitüchtigkeitszeugnis erlangt haben.

Rum ist darüber kein Zweifel, daß, wenn man den Werth der formalen Bildung, wie sie die Vorbereitung der lateinischen Sprache sicher und unbeschränkt stellt, noch so hoch stellt, dieser Gewinn zu hoch erkauft ist durch das Fehlen jeder in bedächtigsten Kreise abgrenzbaren Bildung wie sie die Realanstalten mit Auszeichnung des Latein gewähren. Der wahre Gewinn des mittheiligen Erlernens jener Sprache hängt erst an in Prima, wo der Sinn für die ewigen Weltgesetze des Alterthums aufgeht. Wir befreiten nicht, daß auch das Studium der lateinischen Grammatik in unteren Klassen vor dem der modernen Sprachen ein unzulänglicheres und durchlässigeres Mittel der formalen Geistesbildung besitzen mag. Kein Vortragsweise wird aber bestritten wollen, daß die französische Sprachlehre, vernünftiger betrieben und mit der Energie, wie sie der Verfall der Realitäten mit seiner großen Stundenzahl erlaubt, immerhin einen achtenswerthen Erfolg bietet. Und was dem Französischen und Englischen in der Schule an Kräftigung des Geistes beim Angehen seiner Elemente abgeht, das genügt es dafür an Zeit, um in Sekunda den Schüler in den Geist der Autoren, die er befreit, einzuführen; und dieser Gewinn hebt jenen Verlust gewiß auf.

Endlich wird die Zeit, die durch die leichtere Aneignung der Sprachkenntnisse erparnt wird, nützlicher verwendet auf Erwerbung von Kenntnissen der realen modernen Welt, in der der Schüler leben soll. Selbst auf dem Realgymnasium nehmen die Sprachstunden in Latein 54, Französisch nur 34, Englisch 20 wöchentliche Stunden in Anspruch. Die Oberrealschulen haben für Französisch 56, Englisch 26 Stunden. Mathematik lehrt das erstere in 44 und Naturkunde in 30; die letztere in 49 und 36 Stunden. Die sogenannten ethnischen Fächer, Religion, Deutsch und Geschichte (einsch. Geographie), zählen in beiden Anstalten 76 resp. 79 wöchentliche Stunden.

Wir sehen, fürs praktische Leben in der Gegenwart bieten die neuen Realschulen vor den alten (die seit 82 ficht auch schon im Namen des Gymnasien genähert haben), ihren Abiturienten der Prima eine viel geeignete Vorbereitung.

Zur den Abgang aus Sekunda bietet aber die denkbar beste die Realschule ohne Latein. Man täusche sich nicht: Einheitschulen, die praktisches und ideales Leben im gleichen Maße vorbereiten wollen, sind gewiß ein zu ersehener Wunsch, aber jedes erfordert unerlässlich sein Recht. Will man für die Weltanschauung das Gymnasium mit Latein im bisherigen Umfang (und der ist richtig), so verschiebe man auf die Berechtigung zum einjährigem Dienst nach Absolviren der Sekunda. In der Zeit, die der praktische Beruf in weitaus den meisten Fällen der Schule überlassen darf, hat der Gymnasialschüler nicht die Hände, die Aufgabe, Vorbereitung für das Leben, in das der Schüler tritt, zu vollenden. Hierzu sind die lateinischen Realschulen geschaffen. Wir haben oben gesehen, daß der gegenwärtige Bestand noch lange nicht reicht. Es muß wenigstens auf 1 Lateinanstalt 1 Real-

anstalt kommen; und daß dies die Ansicht des jetzigen unier Unterrichtsministeriums höchst verdienten Kultusministers ist, beweist seine vorjährige Weisung. Hoffen wir, daß sie den Fehlschlag bringt.

Wir aber in Halle haben Grund den Mangel dankbar zu sein, die f. Z. für Errichtung einer lateinlosen Anstalt aufzutragen. Und wenn jetzt auch das Opfer, das die Stadt der Anstalt zum Besten ihrer geblühten Entwicklung

bringen mag, jener fällt, ein Gedanke sollte jeden Steuerzahler in den: Das Opfer ist gebracht im Interesse einer breiten Gesellschaft, die ein Anrecht auf eine angemessene Vorbereitung hat. Vor allem aber seien die Bemerk- und Handelstreibenden bereit, jene Zahl zu tragen. In der Realschule befinden sie ihre beste Bildungsschule. E. Wunder.

16. Ziehung der 4. Klasse 181. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 31. Januar 1890, Sonntags.

Das die Gewinnere sind, deren Namen und Beträge in der Tabelle beiliegend.

(Die Gewinne sind in Mark angegeben.)

Table with lottery results for the 4th class of the 181st Prussian Lottery. It lists various prize amounts and the corresponding ticket numbers.

16. Ziehung der 4. Klasse 181. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 31. Januar 1890, Sonntags.

Das die Gewinnere sind, deren Namen und Beträge in der Tabelle beiliegend.

(Die Gewinne sind in Mark angegeben.)

Table with lottery results for the 4th class of the 181st Prussian Lottery. It lists various prize amounts and the corresponding ticket numbers.

16. Ziehung der 4. Klasse 181. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 31. Januar 1890, Sonntags.

Das die Gewinnere sind, deren Namen und Beträge in der Tabelle beiliegend.

(Die Gewinne sind in Mark angegeben.)

Table with lottery results for the 4th class of the 181st Prussian Lottery. It lists various prize amounts and the corresponding ticket numbers.

16. Ziehung der 4. Klasse 181. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 31. Januar 1890, Sonntags.

Das die Gewinnere sind, deren Namen und Beträge in der Tabelle beiliegend.

(Die Gewinne sind in Mark angegeben.)

Table with lottery results for the 4th class of the 181st Prussian Lottery. It lists various prize amounts and the corresponding ticket numbers.



Bemerktes.

Döllinger an ein junges Mädchen. Wie die „Neue freie Presse“ mittheilt, war eine Nichte des berühmten Gelehrten, Franz von Döllinger, im vorigen Jahre bei der Vermählung im Hause einer ihrer Verwandten in Ajaia in Mähren. Das Mädchen des Hauses las häufig Briefe, die Döllinger an seine Nichte schrieb, und äußerte der Geschehen gegenüber den lebhaften Wunsch, gleichfalls einmal durch ein Schreiben Döllingers ausgesprochen zu werden. Das junge Mädchen erhielt nun folgende Zeilen, die wie eine Melodie der in genannten Familie auferbart wurden:

Mädchen, 18. December 1875.
Liebes Mädchen! Es mag so sein, daß ein junges Mädchen den Wunsch hat, von einem lebendigen Geiste ein Briefchen zu erhalten, das die meiste gemessene Zeit Trost und mit getraute, edle Zeilen an Sie, mein liebes Mädchen, zu schreiben. Allerdings ist das für Sie ungewöhnliches 50 Jahre zurückzulegen, und selbst damals leben Sie mit meiner mangelhaften Enten wenig Würde zum Besten der jungen Damen. Sie werden so nach Befug dieses Briefchens dieselbe höchst selbstthätig zum Werke der Namen machen und die schätzte Einladung befolgen, mit der ein Döllinger sich wagt. Die Gedanken, des Menschen höchste Freude, gilt es in unserer geliebten Zeit so wenig, bemerkt meine selbste Nichte Maria, die stets bemüht war in meine Briefchen einzutreten, so oft und richtig. Ich will in diesen kurzen Schreben Ihnen nur aus fleißigen Zeilen für die Zeitnahme danken, die Sie und Ihre guten Eltern meiner Nichte und mir wahren, und Sie bitten, dieselbe auch ferner meiner theuren Zeilen zu erhalten. Seien Sie versichert, daß unsere Familie und insbesondere ich an Ihnen und Ihren liebsten Angehörigen ebenfalls warmes Interesse nehmen, und daß Maria gewiß mit Eifer, mit Herz und Geist Ihr Wohl wünscht und zu fördern sich bemüht. Durch die Gabe, die Sie für mich während ihres Aufenthaltes in der Fremde erwies, verpaiden Sie mich zum innigsten Danke gegen Sie. Ich lebe mit Maria, wenn sie leidet, ich bin glücklich, wenn sie glücklich ist, noch sie widerwärtig, ist mir geschehen! Es möge uns große Freude, Sie, liebes Mädchen, lernen zu sehen; doch wohl und Ihnen für alle Zeiten unter dem guten Zeichen stehen! Nur wenige Tage mehr und man läßt das Jahr 76 zu Grabe! Bevor ihm das Requiem zur ewigen Ruhe erbe, empfangen Sie und alle Ihre Angehörigen meine aufrichtigen Wünsche für das zu beginnende Jahr. Möge es Ihnen ein recht freundliches werden, das Sie immer

weiter führt auf den Pfad des Lebens, ohne Ihre Kräfte zu erschöpfen oder zu emblein! So hat sich die ganze außer Creis einige Minuten mit einer aufblühenden Krasse sich unerkennen; möge Ihnen die Zeit der Blüthe von recht langer Dauer sein und Sie mandomal sich freundlich dessen erinnern, der mit den besten Wünschen für Sie und Ihre guten Eltern sich neunt

Ihr ergebener Jnos v. Döllinger,
Abt. 6. Stiftsprof., Reichsrath, Universitäts-Vektor.

Fürst Ferdinand von Bulgarien. Der durch seine Schilderungen des Fürstenthums des Väterberges bekannte Graf Gustav Wrangel gibt in einem Feuilleton des Wiener „Blod“ von der Persönlichkeit des gegenwärtigen Bulgariens ein lebendiges und höchst lebhaftes Bild. Die bulgarische Nation des Fürsten Ferdinand vorzüglich zu bekennen. Wenn dies so weiter forcht, werden die Russen bald in dem bloßen Ansehen dieses unglücklichen Fürsten eines unglücklichen Landes eine Herausforderung erhalten. Die Mienenants-Kasse ist beschwunden, die Hüge sind voller, mütterlicher geworden, um die Lippen ist ein unerkennbares Lächeln folgen Selbstvertrauens und das Auge blickt so weit in die Welt hinaus, daß man den französischen Häftlingen, die bedumtend von dem „rogard parant“ ihres Herrn und Gelehrten sprechen, nicht so ganz unrecht geben kann. Eine Selbsteinrichtung von Bulgarien ist nun der Schöpfung allerdinge würdig, aber eine Gardegar und diese männliche Schönheit zu nichter, gehört schließlich nicht zu den menberpichtigen Eigenschaften eines Fürsten und Alles kann nicht haben. Welche wie der Mangel berickenden Anbundes in der Erziehung des Fürsten liegt mich ein rickiger Sapphenfack auf dessen schätzbaun Gesichtsausdruck, an dem der Kommodien offenbar vergeblich herumgehut habe. Gegen solche Einbrüche läßt sich nicht ankämpfen. Der lebige Heftfeld verard mit die Stimmung. Ich wurde fröhlich und begann unangenehme Vergleiche anzustellen. Anlaß hierzu leiste mir nicht. Gleich doch der Hof des Fürsten Ferdinand denjenigen seines Vorgesänges so wenig, daß sich die guten Bulgaren verunbart die Augen reiben. Französische Kavallerie, französische Giflette, wo bließt da der Maß für den ungeliebten Sohn des Landes, dem das „Entwachter“ leiste dem Namen nach unbekannt ist und der auch mit eine „Gendarm“ vornehm? Alexander gab sich einladend; Mande lagten, zu einzeln. So las man für 18. oft genug in Semämbeln an den Republikanern im Soffier Unionlohn teilnehmen. Von dem Fürsten Ferdinand wird dies Niemand erwarten. Man hat eben die Empfindung, daß ihm Semämbeln ein Gräuel sind und man läßt sich, wenn

auch heutzend, gelagt sein, daß Jener, welcher die Schwelle des Palais übertritt, will, in den Fackel lächeln muß. Andere Zeiten, andere Sitten!

Kaisershofliche. Zur Frage der Behandlung der Lehrer beim Militär reuert die „Frankfurter“ in ihrer neuesten Nummer Folgendes bei: Unterrichts-: Sie, künftiger Militär, es ist ein Jüde für Sie, daß wir Befehl jetzt geben, die Schulmeister anständig zu behandeln. Somit könnten Sie mal erleben, Sie — Schmeichler! — Zu Döbel, aber ich bin ein Lehrer. — Unterrichts-: Wat! Was Lehrer? Simmelbommer-: Iruer — nu begehnde ich den Kerl schon drei Tage lang, wenn Frauen und ich ist er man bloß Meffer! — Unterrichts-: Siehen Sie, Saleimann, wenn Sie nu nicht aufällig Lehrer wären, dann würde ich Ihnen sagen: „Nehmen Sie die frumm-amen Knoden auf, erledigen Sie die Knub, und verheirathen Sie mir mit Ihrem ohnehin Königrub-Kind, und verheirathen Sie mich mit Ihnen bloß: „Deute Nachmittage drei Stunden nachgezogen, Herr Lehrerr Saleimann!“

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Man korellt vom 29. Januar aus Jülich: Gestern und vorgestern waren bereits Vertreter von Wiener Baufirmen hier, um ihre Dienste für den von der Generalverwaltung der Aktionärsgeellschaft am 18. Januar d. Z. beschlossenen Neubau eines Jülicher Theaters anzubieten. Es kommt wahrscheinlich nicht zum Bau durch die Stadt, sondern am Bau durch die Aktionärsgeellschaft, welche sich ermeiten wird, die Bauten wieder öffentlich Konfurrenz ausgeschrieben werden. Das nunmehr festgesetzte Bauprogramm sieht ein Theater für 1200 — 1400 Plätze vor. Es wurde bemerkt, dasselbe müßte möglichst elektrisches Licht, im Camera freundlich, bequem und „gemildert“ sein. Es soll mit Gyps- oder Gipsbetonung neuesten Systems, mit elektrischem Licht, von außen eingeführt, versehen werden. Das Gebäude soll nach außen einfach und ohne kniffligen Frazendenbauten anfallen und frei bleiben von allem überflüssigen architektonischen Schmuck. Einer der Wiener Herren erklärte, das Theater mit 900.000 Franken Vertheilen zu wollen. Der Maß wird unentschieden von der Stadt erwartet. Die Ausführung desselben ist noch nicht abgeflissen. Es wird kein Provisorium für die Zeit bis Oktober 1891 eingerichtet.

Benachrichtigung der Statuar: für Politik und Feuilleton 3. Koralle. D. Prof.

Große Geld-Lotterie	Ziehungen:
für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (eine einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).	1 Kl. am 17. März 1890
Zu dieser Lotterie empfehle ich und versende bei Erscheinen	2 „ „ 14. April 1890
Original-Loose I. Klasse 1/1 1/2 1/4 1/8	3 „ „ 12. Mai 1890
zu M. 64, 32,—, 16,—, 8,—	4 „ „ 9. Juni 1890
Antheil-Loose I. Klasse 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32	5 „ „ 7. Juli 1890
21,20, 10,60, 5,30, 2,70, 1,35	
Die Erneuerungsbeträge dieser Antheil-Loose sind für alle Klassen dieselben.	Gewinne:
Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, so empfehle ich Antheil-Voll-Loose für alle fünf Ziehungen gültig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen, die im Voraus bezahlte planmäßige Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergüte.	1 a 600.000 = 600.000 Mk
Voll-Loose 1/1 1/4 1/8 1/16 1/32	3 a 500.000 = 1.500.000 „
M. 106,—, 53,—, 26,50, 13,25, 6,75	3 a 400.000 = 1.200.000 „
Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (für Einschriften 20 Pfg. extra) beizufügen.	6 a 300.000 = 1.800.000 „
Carl Heinze, Bankgeschäft, BERLIN W. Telegraph-Adress: Lotterieb.-Berlin.	7 a 200.000 = 1.400.000 „
	6 a 150.000 = 900.000 „
	17 a 100.000 = 1.700.000 „
	32 a 50.000 = 1.600.000 „
	15 a 40.000 = 600.000 „
	20 a 30.000 = 600.000 „
	48 a 25.000 = 1.200.000 „
	90 a 20.000 = 1.800.000 „
	220 a 10.000 = 2.200.000 „
	390 a 5.000 = 1.950.000 „
	490 a 4.000 = 1.960.000 „
	1100 a 2.000 = 2.200.000 „
	2258 a 1.000 = 2.258.000 „
	5384 a 500 = 2.692.000 „
	10.000 Gew. = Mk 27.400.000 Mk.

Große Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.
Kauptgewinne: 600.000, 500.000, 400.000, 300.000 u. f. m. Zweit. Kleinster Gewinn in den 4 ersten Klassen: 1000 Mark, in der 5. Klasse 500 Mark.
Ziehung 1. Klasse: 17. März 1890, 2. Klasse 14. April, 3. Klasse 12. Mai, 4. Klasse 9. Juni, 5. Klasse 7. Juli 1890. Zu dieser Lotterie verordnet nach Ausgabe der Loose nach Reihenfolge der eingegangenen Einträge, jedoch nur gegen vorliegende Reihenfolge des Besonderen Original-Loose 1. Klasse: 1/1, 64, 1/2, 32, 1/4, 16, 1/8, 3,50 Mark, 1/16, 212, 1/16, 106, 1/32, 27 Mark, ferner kleinerer Anteil-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen für jede Klasse: pro 1. Klasse: 1/2, 21,20, 10,60, 1/4, 5,30, 2,70, 1,35, 1/16, 1,35 Mark, 1/32, 0,675 Mark, ferner kleinerer Anteil-Loose für alle 5 Klassen berechnet: 1/2, 106, 1/32, 27, 1/16, 13,25, 1/16, 6,75 Mark; ferner kleinerer Anteil-Loose für alle 5 Klassen berechnet: 1/2, 106, 1/32, 27, 1/16, 13,25, 1/16, 6,75 Mark.
Carl Hahn, Lotterieg.-Geschäft, Berlin S. W., Neuenburgerstr. 25 (gegründet 1868).

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur Oscar Kessler'schen Konkursmasse von hier gehörigen:
Kleiderstoffe, Hemdenbereubend, Rattum, Catin, Cretonne, Schürzenzeug, Gardineutatum, Sammet, Wäusch, Kamattücher, Tischdecken, Tischtische, Unterhosen, Strickfaden, Tischgülden, Wäusch, Kinder- und Frauenstrümpfe, Sandstühle u. v. a. S.
sollen von heute ab und folgende Tage **Vormittags 9-12 Uhr und Nachm. 3-5 Uhr** im Laden **Rauische-Strasse 13/14 zu sehr billigen Preisen** verkauft werden.
Halle a. S., 30. Januar 1890.
Franz Krug, Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Nach erfolgter Fertigstellung meines nach den neuesten Erfahrungen der Technik eingerichteten **Tresors**, welcher die ausgiebigste Sicherheit gegen alle Gefahren bietet, empfehle ich dessen Benutzung zur Aufbewahrung von **Werthpapieren, Urkunden, Hypotheken-Dokumenten, Pretiosen** und sonstigen Werthstücken.
Soweit bei der Niederlegung von Werthpapieren deren Verwaltung gewünscht wird, übernehme ich dieselbe unter den an meiner Cassé zu erfragenden Bedingungen.
Halle a. S. **H. F. Lehmann.**

Weinblüthen-Duft
von Carl John & Co., Berlin N und Süd u. Rhein, verbreitet beim Zerkründen in Zimmern ein erquickendes feines Aroma, und ist ein liebliches Parfüm für das Tischentuch, a Flacon Mark 1,00 und 1,50 bei
Frau W. Riets, Große Ulrichstraße 34.
Raph: u Pfannkuchen, Blunder u. Theegebäck emp. täglich frisch B. Köberer, Albrechtstr. 32.

Gut gearbeitete Kupferkessel, Kupfergeschirre etc. in allen Größen, Anderrichtungen, Vmuer, Wassereleitungen fertig und empfiehlt
Fr. Noll, Kupferschmiederei, Halle a. S.
Metelstraße 6, gegenüber den Kliniken.
Reparaturen schnell und billigst.
Berl. Metallwurst
a Pf. 20 Pfg., empfiehlt
W. Nietsch, Hofmeister, Leipzigerstraße 75.
Cüchtige Metalldreher u. Metallformer
finden dauernde und lohnende Beschäftigung. **Dicker & Werneburg, Turmstraße 16.**

Das durch seine große Wirksamkeit liberal bekante und beschriebene
Ringelhardt-Glöcknersche Wand- u. Heilplaster, in Schachteln a 25 u. 50 s., sowie
Ringelhardt's Universal-Heilbalsam
(leicht strelchbare Salbe), in Blechdosen a 30 s., 60 s. und 1 Mark, führen die Schugmarke:
*** und sind in den bekannten Apotheken zu haben.
Schonstein-Aufsätze zur Verpüftung des Einrauchens. Ventilatoren. Ventilationsgitter. **Sachsse & Co.,** W. adach. Str. 51.

Die ächten unbedenklichen **St. Jacobus-Magentropfen** gegen Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kopf-, Schindrennen, Gel-, Erbrechen, Müdigkeit, Nieren-Verden etc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenmittel, und sollte kein Kranter dastelle unverzüglich lassen; a Flasche 1 u. 2 Mk. Professor Dr. Sieber's ächtes Herzden-Kärr, das beste Heilmittel gegen die verschiedensten Nervenleiden a Fl. zu 1/2, 3/4, 5 und 9 Mk. Ausfühliches im Bunde „Krankntroll“, gratis und franco zu haben bei Dr. Webber u. Co., Germerich. Zu den bekanntesten Apotheken Halle a/S. G. E. Wärsch, Bitterlich, Löwen-Apothek, Köthen. Apothek. Langschütz, Engel-Apothek, Leipzig. Apothek. Schützschil.
Inferate
für das „Wälische Tagelblatt“ nimmt Herr Buchhändler C. **Pappendick**, Rammelsstraße 10, freundl. entgegen.
Für der Inferatenbestel beurlaubordentlich Carl Heitrichmann in Halle.

Berlin aus Druck von H. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tagelblatts: Große Ulrichstraße 18, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.